

wurde man gebrungen, dem Strom des christlichen Lebens in den früheren Jahrhunderten nachzuforschen, alles Christliche mit Liebe zu umfassen. Eine flache, geist- und herzlose Aufklärung, deren Motto war: „Wie wir's zuletzt so herrlich weit gebracht!“ welche in dem Dünkel einer sich spreizenden Armfeligkeit das Größte und Herrlichste früherer Jahrhunderte verachtete, ließ sie war durch das Leben und die Wissenschaft gerichtet.“ Neander steht auf dem supranaturalistischen Standpunkt des Christenthums nach Ursprung und Wesen. Ihm liegt in der Kirchengeschichte ein laut redender Beweis für die göttliche Kraft des vom Himmel stammenden Christenthums; sie ist eine Schule christlicher Erfahrung, Lehre und Warnung für jeden, der hören will. Bei aller Anerkennung darf man aber doch nicht verschweigen, daß Neander, unter dem Einfluß der „Schleiermacher'schen Gefühlstheologie“ und seiner „pectoralistischen Richtung“ stehend, vor jeder angeblichen „KrySTALLISIRUNG des Dogmas und Verkörperung des christlichen Lebens im Christenthum“ ängstlich zurückschauert, damit aber gerade außer Stande ist, so manche Erscheinungen in der katholischen Kirche richtig zu verstehen und gerecht zu beurtheilen. Die Geschichtsschreibung Neanders charakterisirt sich vor Allem durch die klare und bestimmte Zeichnung der Individualitäten, eine Neigung, welche sich nicht nur in verschiedenen Monographien zeigt, sondern ebenso in seiner Allgemeinen Geschichte der christlichen Religion und Kirche, Hamburg 1825 bis 1845, in 5 Bdn. und 10 Abth. bis zum Jahre 1294 gehend. Nach dem Tode des Verfassers erschien aus den hinterlassenen Papieren 1852 noch ein 6. Band, von Bonifatius VIII. bis zum Basler Concil reichend. Da das Werk die Geschichte der apostolischen Zeit nicht berücksichtigte, lieferte Neander hierüber noch eine besondere Arbeit: Geschichte der Pflanzung und Leitung der christlichen Kirche durch die Apostel, 2 Bde., 4. Auflage, Hamburg 1847. In neuer Ausgabe erschienen Neanders Werke als Theil der „Theologischen Bibliothek“, Gotha 1866, 13 Bde.; die Kirchengeschichte in 4. Aufl. 9 Bde., die Apostelgeschichte in 5. Aufl. — 11. Von Neander'schem Geist mehr oder weniger beeinflusst, aber den alslutherischen Standpunkt schroffer hervorkehrend, schrieb H. E. Guericke (gest. 1878), Handb. der R.-G., 9. Aufl., 3 Bde., Leipzig 1865—1867; Riedner, Gesch. der christl. Kirche, Leipzig 1846, neueste Ausgabe Berlin 1866; Jacobi, Lehrbuch der R.-G., Berlin 1850, bis zum Jahr 590. In milderem und ruhigem Geist gehalten ist der Abriss der R.-G. von Herzog (gest. 1882), 3 Bde., Erlangen 1876. Eine salbungsvolle Orthodoxie zeigt sich bei Lindner, Lehrbuch der R.-G., 3 Bde., Leipzig 1848—1854; Hase, R.-G., herausgegeben von Köhler, Leipzig 1864, 2. Aufl. 1872. — 12. Einen eigenthümlichen Plan verfolgte nach dem Vorgang von Danz (Lehrbuch der R.-G., 2 Bde., Jena 1818 ff.) Professor Gieseler (gest. 1854; s. d. Art.), Lehrbuch

der R.-G., 6 Bde., Bonn 1824—1857. Die eigene Geschichtsdarstellung ist nämlich in den ersten Bänden in gedrängter Kürze gehalten und wird durch umfassende Quellauszüge unter dem Text erläutert und erweitert. Ein ruhig und nüchtern geschriebenes Handbuch der Kirchengeschichte, aber vielfach bloßer Auszug aus Schröckh, lieferte Engelhardt, Erlangen 1832 ff. Die drei ersten Bände geben den Text, der vierte die Belegstellen. Ein Lehrbuch der Kirchengeschichte, in streng protestantischem Geiste gehalten und wegen seiner praktischen Anlage geschätzt, verfaßte J. H. Kurz, Witten 1849, 11. Aufl. Leipzig 1890, 2 Bde. Desselben Verfassers ausführlicheres Handbuch der Kirchengeschichte reicht in 2 Bdn. und 4 Abth. bis Ende der Karolingerzeit. — 13. Die von Semler angebahnte Richtung des Vulgärrationalismus wurde wieder mit etwas mehr Geist erfüllt und mit wissenschaftlichem Gewande umkleidet durch Ferd. Christl. Baur in Tübingen (gest. 1860; s. d. Art.), der, durch seine scharfsinnige, freilich oft ebenso willkürliche Kritik alles Uebernatürlichen zerlegend, das Christenthum in das Alltagsleben purer Menschlichkeit herabzerrte. Von ihm selbst erschienen: Das Christenthum und die christliche Kirche der drei ersten Jahrhunderte, Tübingen 1853, 3. Aufl. 1863; Die christliche Kirche vom 4.—6. Jahrhundert und das Mittelalter. (Vgl. auch dessen Epochen der kirchlichen Geschichtsschreibung, Tübingen 1852.) Nach seinem Tod erschienen noch: Die neuere Zeit, von seinem Sohne F. Baur, und Das 19. Jahrhundert, von seinem Schwiegersohne Zeller herausgegeben, Tübingen 1863 bis 1873. Mit dieser stark freisinnigen Richtung geistesverwandt zeigt sich auch A. F. Strömer (gest. 1861; s. d. Art.) in seiner Allgemeinen Kirchengeschichte, in 7 Theilen, bis Gregor VII. ext. reichend, Stuttgart 1841 ff. Ihm ist das Christenthum lediglich das Product der Zeitbildung, und in seiner Entwicklung sind nur rein irdische Factoren und zwar oft recht zweifelhafter Werthschätzung wirksam. Als eine Fortsetzung dieser Allgemeinen Geschichte kann des später zum Katholicismus übergetretenen Verfassers breit angelegte Geschichte Gregors VII. und seiner Zeit (s. o.) angesehen werden. Theilweise gehört auch Strömers Geschichte der Karolinger, Freiburg 1842, 2 Bde., und seine Monographie über Gustav Adolf, 2. Aufl. 1845, der kirchenhistorischen Literatur an. — 14. Eine Art Mittellage zwischen dieser und der orthodoxen Richtung nimmt Karl Hase in Jena ein durch sein überaus geschmackvolles Lehrbuch der Kirchengeschichte für altab. Vorlesungen, Leipzig 1834, 10. Aufl. 1877, mit oft trefflicher Charakteristik und geistreicher Auffassung. Er kann als Hauptrepresentant der von Baur als „Halbe“ charakterisirten Theologen gelten.

b. Ungleich weniger als die Lutheraner haben die Reformirten für allgemeine Kirchengeschichte geleistet, während sie in Specialwerken zum Theil hervorragendes aufzuweisen haben, so z. B. Bear-